

Gottesdienst für daheim zum

2. Sonntag nach Epiphania 2022

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

SCHÖN, DASS SIE SICH EINEN GOTTESDIENST FÜR DAHEIM GEHOLT HABEN. AUF DIESE WEISE KÖNNEN WIR – WENN AUCH RÄUMLICH GETRENNT – MITEINANDER GOTTESDIENST FEIERN.

WENN SIE MÖCHTEN, ZÜNDEN SIE SICH DOCH EINE KERZE AN UND SCHWEIGEN SIE FÜR EINEN MOMENT.

MÖGE GOTTES GEIST BEI UND MIT UNS SEIN!

IHR PFARRER STEFFEN BLUM

Pfarrer Steffen Blum

Breslauer Straße 10, 34497 Korbach

05631-2326

steffen.blum@ekkw.de

Psalm 105

Danket dem Herrn und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern! Singet und spielet ihm, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen! Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes, du Geschlecht Abrahams, seines Knechtes, ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten. Er ist der Herr, unser Gott, er richtet in aller Welt. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter, an den Bund, den er geschlossen hat mit Abraham, und an den Eid, den er Isaak geschworen hat. Danket dem Herrn und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Gott, unser Vater, du hast uns für die Freude erschaffen und willst, dass wir einander glücklich machen. Gib uns ein Herz, das die Freude sucht und sie doch nicht festhalten will, das verzichten und teilen kann und das sein Glück in der Freude der anderen findet. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der für uns gestorben und auferstanden ist und bei dir lebt in Herrlichkeit. Amen.

Predigt

IM PREDIGTTEXT FÜR DEN 2. SONNTAG NACH EPIPHANIAS SCHREIBT DER APOSTEL PAULUS AN DIE GEMEINDE IN KORINTH (1. KOR 2, 1-10)

Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Liebe Gemeinde,

wie viele Reden haben Sie in Ihrem Leben schon gehört?

Ich denke, eine ganze Menge: Die Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers, die Rede des Bürgermeisters zur Eröffnung des Hessentages, die Rede des Landrates bei der Einweihung der neuen Umgehungsstraße, die Rede des Ortsvorstehers beim Dorfjubiläum, die Rede des Vorsitzenden des

Geflügelzuchtvereins anlässlich der Eröffnung der großen Geflügelschau... Je nachdem, wie sehr Sie sich für das eine oder andere interessieren, wo Sie sich ehrenamtlich engagieren oder welchen Beruf Sie haben, sind Sie regelmäßig Zuhörerinnen oder Zuhörer solcher oder ähnlicher Reden.

Ich selbst komme oft mehrfach im Jahr in den mehr oder weniger großen Genuss, manchmal sogar gleich mehrerer Reden an einem Abend. Und – natürlich, auch das gehört zu meinem Beruf – immer wieder muss ich auch selbst reden. Ein Grußwort sprechen. Im Namen der Kirchengemeinde meinen Dank oder meine Anerkennung zum Ausdruck bringen – je nach Anlass. Ich kenne die Situation also aus beiden Perspektiven, aus der des Zuhörers und des Redners. Und so kann ich beide Seiten auch gut verstehen.

Auf der einen Seite ist da der Redner. Er möchte sich – besonders dann, wenn vor und nach ihm noch andere reden – in seiner Rede von den anderen unterscheiden. Möchte heiterer und spritziger sein oder aufrüttelnder oder intellektueller, je nach Anlass. Und besonders das Letztere führt dann manchmal dazu, dass man beim Reden die, die zuhören müssen, aus den Augen verliert. Ich habe schon Reden erlebt, da ist das Publikum fast eingeschlafen vor Langeweile, es nahm und nahm kein Ende, aber der Redner redete selbstverliebt und ohne ein Gespür für die Situation einfach weiter.

Das ist die andere Perspektive, die des Zuhörers. Als solcher habe ich in der Regel nur einen Anspruch an eine gute Rede: Sie muss verständlich sein. Ob sie dann witzig, aufrüttelnd oder intellektuell hochtrabend ist, ist völlig egal. Wenn ich nicht verstehe, was der Redner sagt, ist die beste Rede das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben steht. Das ist auch mein Anspruch an meine Predigten, wohl wissend, dass mir das mal besser und mal schlechter gelingt.

In der Antike war das anders. Gerade die Griechen waren berühmt für ihre ausgefeilte Rhetorik. Und wer im griechischen Sprachraum sprechen wollte, wurde sehr kritisch beäugt. Das ist das Problem des Paulus gewesen. Denn Korinth lag in Griechenland – und ein großer Redner ist Paulus nicht gewesen, aber vielleicht gerade deshalb hat er auf viele Menschen solchen Eindruck gemacht.

„Ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.“ Wie wohltuend sind solche Worte. Da kommt einer jetzt auch zu uns, nicht um mit seiner Rede zu glänzen, nicht um unsere Anerkennung für seine Klugheit oder Redegewandtheit zu gewinnen, sondern um uns eine einfache Botschaft von Gott auszurichten, die wir auch verstehen. Und diese Botschaft lautet: „Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“ Mehr braucht es nicht, um alles zusammenzufassen, was Gott uns sagen wollte und will mit Weihnachten, Karfreitag und Ostern: Ich habe euch meinen Sohn in die Welt gesandt, dass er geboren wird wie ihr; dass er als ein Mensch lebt wie ihr; dass er euch sagt und zeigt, wie ein Leben aussieht, das mir gefällt; dass er für eure Sünde und Schuld leidet und stirbt; und dass er so den Tod besiegt und euch vorausgeht in mein ewiges Reich, wohin ihr ihm folgen sollt.

Wie gesagt: Eine solch einfache Rede mit einer so einfachen Botschaft war damals in Korinth überhaupt nicht üblich. Nur ein paar Verse vor den Worten, die wir heute bedenken, sagt Paulus: „Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ Einfacher formuliert: Um die Juden zu überzeugen, hätte Paulus Wundertaten tun müssen. Und um die Griechen für die Sache Jesu Christi zu gewinnen, hätte er wohlformulierte, kluge Reden halten müssen.

Paulus ist aber mit seiner einfachen Botschaft vom gekreuzigten Christus zu den Menschen von Korinth gekommen. Das hat ihm zuerst große Angst bereitet: „Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“ Aber das Wunder ist damals geschehen: Paulus wurde verstanden! Oder sagen wir besser: Gottes Kraft und Weisheit hat sich in den einfachen Menschenworten des Apostels erwiesen und die Herzen der Menschen von Korinth erreicht.

Dieses Wunder ist seitdem in der Geschichte des christlichen Glaubens immer wieder geschehen: Trotz großer Gesten und großer Worte der Rednerinnen und Redner dieser Welt, trotz brillanten Formulierungen, trotz kluger Sprüche und trotz kunstvoll verschachtelter Sätze, die uns ein Staunen und anerkennendes Kopfnicken abringen: Die einfache Weisheit vom Gottessohn am Kreuz hat immer wieder die Herzen der Menschen berührt und die Seelen angesprochen - millionenfach.

Und, liebe Gemeinde, dieses Wunder ist auch bei uns schon geschehen, und es soll immer wieder geschehen! Es wäre gut, wenn wir Predigerinnen und Prediger dem nicht im Wege stünden, indem wir unsere eigene Weisheit predigten, unseren eigenen Ruhm suchten und mit der Brillanz unserer Rede blendeten und so der Botschaft Gottes im Wege stünden. Denn Menschenweisheit lenkt vom Wesentlichen ab und kann nicht retten. Die Weisheit Gottes aber ist einfach und leicht verständlich. Wir haben keine andere Aufgabe, als sie zu verkündigen und ihr nach Kräften den Weg zu den Herzen zu ebnen: Gott hat seinen lieben Sohn in die Welt gesandt, dass er geboren wird wie wir; dass er als ein Mensch lebt wie wir; dass er uns sagt und zeigt, wie ein Leben aussieht, das Gott gefällt; dass er für

unsere Sünde und Schuld leidet und stirbt und dass er so den Tod besiegt und uns vorausgeht in Gottes ewiges Reich, wohin wir ihm folgen sollen.

Damit dieses Wunder bei uns geschehen kann, dass wir die Weisheit Gottes verstehen und seine Kraft uns im Glauben ergreift, wäre es auch gut, wenn wir uns nicht durch Redekunst blenden lassen und auf sie hereinfallen. Schauen wir hinter die Fassade aus klangvollen Worten und unverständlichen Fremdwörtern. Achten wir auf Zeichen, die deutlich machen, dass hier eine oder einer nur den eigenen Ruhm sucht. Lassen wir uns nicht abspesen mit der Weisheit, die nicht bis in unser Herz, sondern höchstens bis in unser Auge und unser Ohr reicht.

Die Weisheit Gottes ist einfach. Sie hilft zu einem Leben, das Gott gefällt und in dem wir seine Kraft spüren. Wie sagt Paulus: „Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“ Diese Weisheit ist genug für alle Menschen. Amen.

Liedstrophe aus dem Gesangbuch (eg 91)

*Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.*

*Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken,
so lass dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken.
Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide,
mir Fried und Freude.*

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Fürbittengebet

Herr, schenke uns gesundes, behütetes Leben; gib gute Zeit und Tage mit klaren Zielen. Wir bitten dich darum für uns und für alle, die du uns zu unseren Nächsten gemacht hast. Wir bitten dich um Augen, die hell-sichtig sind für die Zeichen der Not, für Winke zum Helfen. Wir bitten dich um offene Ohren, die uns auch die halblauten Bitten anderer hören lassen. Wir bitten dich um Fingerspitzengefühl im Umgang mit schwierigen Menschen; um ein gutes Gedächtnis für die Sorgen, die jemand uns anvertraut hat, und für die Dinge, die wir zu tun versprochen haben. Wir bitten dich um gute Nerven, damit wir uns nicht an Kleinigkeiten gegenseitig zerreiben, denn du willst keine verärgerten Leute. Wir bitten dich um ein fröhliches Gesicht und um ein Lächeln, das aus dem Herzen kommt, denn andere sollen sich an uns freuen können. Du bist uns zugetan wie ein Freund. Lass uns den Menschen in Freundschaft begegnen. Lass uns in allem so gesinnt sein, wie Jesus Christus gesinnt war.

WIR BETEN IN DER STILLE UND SAGEN GOTT DAS, WAS UNS AUF DEM HERZEN LIEGT.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und er behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.